

# Laibacher Tagblatt.

Redaction und Expedition: Bahnhofsgasse Nr. 15.

Nr. 222. Pränumerationspreise  
für Laibach: Ganzl. fl. 8:40;  
Bustellung ins Haus 25 fr.  
Viert der Post: Ganzjahr. fl. 12.

Freitag, 27. Sept. 1878.—Morgen: Wenzel R.

Insertionspreise: Ein-  
seitige Beiträge à 4 fr., bei  
Wiederholungen à 3 fr. An-  
zeigen bis 5 Zeilen 20 fr.

11. Jahrg.

## Abonnement-Einladung.

Mit 1. Oktober 1878 beginnt ein neues  
Abonnement auf das „Laibacher Tagblatt.“

Bis Ende Oktober 1878:

Für Laibach . . . . . fl. 70 fr.  
Mit der Post . . . . . 1 fl. — fr.

Bis Ende Dezember 1878:

Für Laibach . . . . . 2 fl. 10 fr.  
Mit der Post . . . . . 3 fl. — fr.

Für Bustellung ins Haus monatlich 9 fr.

Auf das „Laibacher Tagblatt“ kann  
täglich abonniert werden, doch muß das Abonne-  
ment immer mit Schluß eines Monats ablaufen.

## Die Stellung des Grafen Andrássy.

In Wiener Hofkreisen soll man, wie der  
Pester Korrespondent der „A. A. Ztg.“ erfahren  
haben will, ganz ernsthaft daran denken, den  
Grafen Andrássy durch eine politische Persönlichkeit  
zu ersetzen, die mehr russisch gesinnt ist als  
er. In Pest wird ihm gerade das zum Vorwurf  
gemacht, daß er zu sehr russische Politik ge-  
macht. Es liegt da der Keim eines Zwiespalts  
zwischen Wien und Pest verborgen, welcher aber  
merkwürdigerweise, sollte er sich zu einer Pflanze  
entfalten, gerade dem bishergigen Leiter der öster-  
reichischen Politik von Nutzen werden kann. Die  
Misstimmung in den politischen Kreisen ist zwar  
Andrássy gegenüber sehr groß, und für den Wiener  
Hof wäre nichts leichter, als in der ungarischen  
Delegation ein Votum gegen den Grafen  
Andrássy zu erlangen, aber nur unter der Voraus-  
setzung, daß ein Staatsmann an seine Stelle be-  
rufen wird, welcher der Stimmung der ungarischen  
Nation mehr Rechnung trägt, sei es, daß er stark und frei gegen den Pan-Slavismus auf-  
tritt, selbst auf die Gefahr einer Collision mit

Russland hin, sei es, daß er dem bosnischen  
Abenteuer ein Ziel setzt und ein Ende bereitet  
durch eine Verständigung mit der Pforte, die  
balb ein intimeres Verhältnis zu England zur  
Folge haben müßte. Sobald sie jedoch merken  
würde, daß der Erzählmann des Grafen Andrássy  
in den mit Russland Fühlung habenden Kreisen  
gesucht wird, so hätte die ungarische Delegation  
nichts eiligeres zu thun, als den Grafen Andrássy  
zu stützen, und ebenso würde der Wiener Hof den  
Grafen Andrássy halten, wenn ihn die Delegation  
wieder durch jemanden zu ersegen beabsichtigte,  
der weder von einer Erneuerung des Drei-Kaiser-  
Bundes noch von einer Erweiterung der bos-  
nischen Expedition hören wollte. So könnte es  
geschehen, daß, gerade weil beide Parteien mit  
ihm unzufrieden sind, Andrássy in seiner Stellung  
verbleibt: er wird von rechts und links ange-  
griffen, gleichzeitig aber auch gehalten, damit  
nichts schlechteres nachkommt. Wie es übrigens  
unter solchen Umständen mit der Politik der  
Monarchie aussieht, läßt sich leicht denken: es  
mangelt ihr jede Folgerichtigkeit und jede Festigkeit.

## Zur Geschichte der Occupation.

Der „P. Lloyd“ über gibt eine angeblich aus  
Serajewo stammende Korrespondenz der Deffentlich-  
keit, die wir wegen ihres hochinteressanten Inhaltes  
nachfolgend vollinhaltlich mittheilen. Der Inhalt  
dieser Korrespondenz gestattet einen tiefen Einblick  
in das Stadium der Vorbereitung zu diesem denk-  
würdigen Feldzuge nach Bosnien und in die  
Herzegowina, dessen Tragweite und Folgen vor  
Beginn der Occupation den maßgebenden politi-  
schen und militärischen Kreisen ebenso unklar waren,  
als es dieselben auch noch heute sind und auch  
heute noch nicht mit Bestimmtheit bemessen wer-  
den können.

Die berühmte Korrespondenz lautet:

Es war an einem regnerischen April-Tag  
dieses Jahres, als im Controllorgange der Wiener  
Kaiserburg der Kommandierende von Böhmen,  
Feldzeugmeister Baron Philippovich, in voller  
Parade erschien. Telegraphisch nach Wien zu Seiner  
Majestät berufen, wollte sich der Feldzeugmeister  
vor der Audienz beim Kaiser in der heute allmächtigen  
und allwissen den Militärkanzlei um den Zweck  
seiner Berufung erkundigen. Er erfuhr denselben  
auch: er sollte zwei Divisionen nach Bosnien  
führen. Baron Philippovich war überrascht. Er  
wußte wol, daß Feldzeugmeister Mollinary, schon  
von langer Hand her zu dieser Aufgabe aussersehen,  
infolge seines bekannten Verwirrungsmittels mit der  
ungarischen Regierung seit der Übersetzung von  
Agram nach Brünn nicht mehr in Betracht kam.  
Auch wußte Baron Josef Philippovich, daß sein  
Bruder Franz, der gegenwärtige Kommandierende  
von Serbien und Slavonien, eine derartige Mis-  
sion, die derselbe niemals zum Gegenstande seines  
Studiums gemacht, nicht anzunehmen geneigt sei.

Aber — Feldzeugmeister Rodich war doch  
da, ein Mann, der ja die Hälfte seiner fünfzig-  
jährigen Dienstzeit in den bosnisch-herzegowinischen  
Grenzländern verlebt, der schon als Brigadier in  
Ragusa Ende der Fünfziger- und Anfangs der  
Sechzigerjahre während der Belämpfung des her-  
zegowinischen Aufstandes durch Omer Pascha sich  
einen vortheilhaften Namen gemacht, der in der  
Suttorina 1861 dem Luka Buhalovic gegenüber  
so geschickt zu agieren verstanden, der in der sieg-  
reichen Schlacht von Custoza wesentlich zur Ent-  
scheidung beigetragen, 1869 die Pacifizierung der  
Kriovscie und der Bocca di Cattaro durchgeführt,  
der jetzt acht Jahre als Statthalter von Dalmazien  
fungiert und in den letzten Jahren mehrmals mit  
sämtlichen Führern der herzegowinischen Be-  
wegung amtlich in Verbindung getreten, der Land  
und Leute, alle Personen und Gegenenden seit Jahr-  
zehnten, ja seit seiner Jugend kennt, und der auch

## Feuilleton.

### Burchiello, der Barbier von Florenz.

(Schluß.)

Cosmus überflog es, lächelte und entgegnete:  
„Schelm, das ist ja prächtig und so lustern ver-  
liebt, als seiest du selbst von den schönen Augen  
der Julietta bezaubert worden —“

„Ah, nicht blos von ihren Augen!“

„Bon was noch?“

„Bon ihren Lippen, Excellenza, von ihrem  
Busen, von ihren Händen, von ihren Füßen —“

„Diavolo, siehe einer diesen Domenico!  
Schreib' mir dies Sonett ab, es ist töstlich!“

„Noch heute, Excellenza, noch heute.“

Ein neuer Kunde kam, und der Podesta ging.

„Addio, Domenico!“

„Behüte der Himmel Eure Excellenza! Aber  
noch eins, gnädigster Herr —“

„Was, Freund Domenico?“

„Der junge Graf Colonna hat mich beschwo-  
ren, nach Rom zu kommen; in seinem Palast soll

ich wohnen, eine schöne Jahresrente hat er mir  
versprochen, als freier Herr soll ich da leben und  
dichten ungestört.“

„Du wirst es aber nicht thun, Domenico?“

„Warum nicht, Excellenza? Ein solches Glück!

Und man wird alt!“

„Ei, wie könntest du Florenz verlassen wollen!“

Hier, wo du alles hast, was dein Herz begehrst?“

„Sehr wahr, indeß —“

„Schäme dich, Burchiello, dich so verläcken  
zu lassen! Was kann der Graf Colonna dir geben,  
was nicht auch Cosmos dir gäbe? Nein, Freund,  
du bleibst hier, und soll ich dich bei mir, in meinem  
Palast behalten.“

Damit ging Excellenza, und Burchiello eilte,  
nach einer sehr tiefen Verbeugung, in den Laden  
zurück, um dem wartenden Signor schnell mit  
Kamm und Bürste in die Haare zu fahren.

Ja, Burchiello war mehr als blos Barbier.  
Er spielte vorzüglich auf der Mandoline; er  
machte auch Gedichte, und in Hunderten von Ab-  
schriften gingen sie dann von Hand zu Hand,  
von Haus zu Haus in Florenz und bildeten das  
Ergözen der Männer, die Neugier der Frauen.

Denn keck waren diese Gedichte, die über jeden  
Stadtklatsch ihren übermuthigen Wit spielen ließen;  
drollig waren sie durch ihre burleske Komik, durch  
ihre Anspielungen auf allerhand Vorgänge in be-  
kannten Familien, und ihre Frivolität übertraf  
oft noch die des Boccaccio in einem gewissen  
Theile seiner Novellen. Aber in jener Zeit, und  
besonders in Florenz, dem lebensfrohen, erregten  
dergleichen Lusternheiten lange nicht den Anstoß,  
wie es heutzutage der Fall sein würde. Die Em-  
pfindungen waren unbefangener, die Menschlichkeit  
natürlicher, ungeschminkter, und die Bote nahm  
man ohne Prüderie hin, wenn sie nur in an-  
mutiger und geistvoller Form geboten wurde.  
Boccaccio's Decamerone enthält durchweg nur Ge-  
schichten, wie er sie in der feinen Gesellschaft von  
Florenz erlebt oder wie sie sich dort abspielten. Sie  
finden ein getreues Sittenbild der Zeit, und so  
sprach man in den Familien bester Art, wie Boc-  
caccio es in seiner berührenden Prosa niedergeschrie-  
ben. Wel kann man sagen, daß Burchiello's Sa-  
tiren und Gedichte in ihrem Inhalt nichts anderes  
boten, als was Boccaccio einige Jahrzehnte früher  
in seinem Decamerone zum Entzücken der italieni-

von allen, nur halbwegs namhaften Persönlichkeiten jenseits der Grenze bekannt, ja daselbst geradezu populär ist — warum nicht er? So musste wol unwillkürlich der überraschte Baron Josef Philippovich fragen. Und „man“ antwortete ihm: „Man“ habe vor dem ausgezeichneten Eigenschaften des Barons Rodich die höchste Achtung, seinen großen Verdiensten, welche dieser General im Kriege und im Frieden sich erworben, werde die völteste Anerkennung gezollt, aber für diese Mission sei er doch nicht geeignet, denn einmal sei dessen politische Richtung eine viel zu prononciert slavische, in Bosnien und der Herzegowina dürfe aber keine slavische, sondern müsse eine österreichisch-ungarische Politik gemacht werden; ferner gehöre Rodich dem griechisch-orientalischen Glaubensbekennnis an, es empfahle sich aber für „da hinunter“ ein katholischer Gouverneur; und endlich — und das war ausschlaggebend, — es säge eine Denkschrift des Barons Rodich bezüglich der Occupation der in Rede stehenden Länder vor, in welcher der Feldzeugmeister ausdrücklich erklärte, die Besetzung dieser Gebiete müsse — horribile dictu — mindestens mit sieben Divisionen, d. h. 100,000 Mann, in Szene gesetzt werden. Ohne eine solche Streitmacht zur Verfügung zu haben, würde er den Befehl über die Occupationstruppen sich gar nicht zu übernehmen getrauen. Ein solches Begehren — belehrte man den Baron Philippovich — sei jedoch überspannt. Man habe in Wien genauere Informationen, als sie den Herren in Zara zugebote stünden. Man wisse, daß zwei Divisionen für Bosnien und eine für die Herzegowina mehr als ausreichend seien.

Baron Philippovich erklärte, er sei vor allem Soldat und gewohnt, zu gehorchen; er werde thun, was man ihm befiehle. Wenn die Herren in Wien glaubten, daß drei Divisionen für beide Provinzen genügen, so unterordne er sich schon aus dem Grunde dem Urtheile derselben, weil er in letzteres Vertrauen haben müsse, da er seinerseits niemals die Verhältnisse da unten im Detail zu studieren Anlaß hatte. Und so schien denn die Sache abgemacht. Philippovich lehrte nach Prag zurück, und unmittelbar darauf begannen die Vorbereitungen zur Occupation mit der Veröffentlichung des — Programms für die in der Umgebung von Pilzen abzuhaltenen Herbstmanöver. Wer auch nur ein mittelmäßiges Gedächtnis besitzt, wird sich erinnern, mit welchem Eifer im April und Mai in den der Regierung nahestehenden Blättern die „nächsten großen Herbstmanöver“ verkündigt wurden, die „unter der Leitung des Kommandierenden von Böhmen“ stattzufinden hätten. Die in einem halbamtlichen Organe ausgegebene Ordre de bataille der Truppen des stehenden Heeres und der böhmischen Landwehr,

welche angeblich zur Theilnahme an diesen großen Übungen bestimmt waren, wurde von sämtlichen unabhängigen Zeitungen gläubig nachgedruckt. Anfangs Mai hatte Baron Philippovich jedoch schon ein Memoire in Wien vorgelegt, welches die Ergebnisse seiner Studien über die ihm zugesetzte neue Mission enthielt.

In diesem Memoire erklärte der Feldzeugmeister, daß er zur Durchführung seiner Aufgabe gleichfalls um sieben Divisionen bitten müsse. Er begründete, neuerdings nach Wien citiert, dieses Begehren mit dem Hinweise auf die Informationen, welche ihm von berufenen Persönlichkeiten zugetheilt geworden. „Lieber Freund!“ sagte ihm hierauf ein höchstgestellter General, „sei beruhigt und geh‘ nur mit den zwei Divisionen; diese Herren möchten ein Mobilisierungsavancement und daher malen sie dir grau in Grau. Für derlei Extrasätze haben wir aber kein Geld.“ Und alles, was der Feldzeugmeister jetzt durchzusehen vermochte, war, daß man ihm noch eine dritte Division zuwies und eine vierte mit erhöhtem Friedensstande an der Grenze in Reserve bereit hielt. Es hat auch im Monate Juli in der nächsten Umgebung des Feldzeugmeisters nicht an mahnenden Stimmen gefehlt, welche ihm die mobilierten Streitkräfte als viel zu gering darstellten. Von Wien aus jedoch mit überlegener Macht und höfischem Lächeln in Sicherheit gewiegt, unterschrieb der Feldzeugmeister zuletzt sogar den ihm von oben vorgelegten Corpsbefehl Nr. 1, in welchem den Soldaten wörtlich gesagt wurde: „Nicht zu einem Siegeszuge führe ich euch, denn nicht Kämpfe warten euer, sondern Strapazen und Entbehrungen!“

### Vom Occupationsschauplatze.

Aus Agram liegt eine Nachricht vor, der zufolge es beschlossene Sache sein soll, daß für heuer nur Bosnien und die Herzegowina zu occupieren, daselbst thunlichst die neue Verwaltung einzuführen, die Grenze gegen das Sandschak von Novibazar aber möglichst streng abzuschließen sei. Mit Beginn des nächsten Frühjahrs soll dann in Rascien Ordnung gemacht werden.

Nach Bericht des Spezialkorrespondenten der „N. fr. Pr.“ sollen die Niederlagen der Insurgenten am 4. und 5. September bei Doboj, der Verlust von Brčka und unser Vorrücke mit gesamter Macht die moralische Kraft der Insurgenten gründlich erschüttert haben. Auch der Metropolit von Zvornik, Dionisia, gab der Ueberzeugung Ausdruck, daß die Kraft der Insurrection gebrochen und ein ernstlicher Widerstand in dieser Gegend nicht mehr zu erwarten sei. Tausende von Insurgenten sollen sich von den nach Zvornik ab-

schen Gesellschaft erzählte; Burchiello war nur nicht so glänzend in der Beredsamkeit und Farbenpracht seiner Posen; er war mehr ein Volksdichter; aber seine große Popularität und der lang anhaltende Erfolg seiner später gedruckten Sonette und Satiren — ihre Ausgabe 1475 war mit einer der ersten Leistungen der Buchdruckerkunst in Italien — beweisen es, daß er nur im Geschmack der Florentiner Zeitgenossen seine kecke Weise so kurzgeschürt und in lusterner Haltung vorstellte.

Im übrigen ging Burchiello wirklich auf seine alten Tage noch nach Rom und starb daselbst im Jahre 1448. Aber Cosmus von Medici hielt auch sein Wort gegen ihn, daß er ihn in seinem Palast behalten wolle. Da er den Lebendigen nicht haben konnte, gab er ihm im Bilde einen Platz in seiner schönen Gallerie. Auf einem Deckengewölbe derselben ließ er in zwei Theilen die berühmte Barberistube Burchiello's malen; auf der einen Seite wird barbiert, auf der anderen gedichtet und musiziert. Im Porträt schwiebt der Barbier Burchiello über seinem Heiligthum.

gezogenen Banden getrennt haben und nach den Bergen geflohen sein, von wo sie beabsichtigen, wieder in ihre Heimat zurückzukehren.

Der Führer der Insurgentenabtheilung bei Dolna-Tuzla war Multi Efendi, ein Albaner, der sich durch Grausamkeit und Erpressungen bei Muhammedanern und Christen gefürchtet gemacht hatte. Er zwang die Muhammedaner, zu den Waffen zu greifen, indem er deren Familien als Geiseln nach Tuzla schleppen ließ. Von den reichen Christen forderte er enorme Geldsummen. In der Nacht am 22. d. trat Multi Efendi mit angeblich 6000 ihm ergeben gebliebenen Insurgenten und sechs Geschützen den Rückzug gegen Zvornik an. Derselbe soll aber jüngst eingetroffenen Nachrichten zufolge von der Hauptstraße abgebogen und die südliche Richtung eingeschlagen haben. Bei Zvornik wird wenig Widerstand erwartet. In Bjelina, welches ohne Kampf besetzt wurde, zeigt sich die Bevölkerung ergeben. In Tuzla wurde die früher bestandene Stadtvertretung reinstalliert und auf Ansuchen der Stadtvertreter der uns gut gesinnte Semsi Beg, welcher nach den Bergen geflohen und von dort zurückgeholt worden, als Bürgermeister eingesetzt. Auch die verläßlichen Baptiehs wurden in unsere Dienste genommen. Die flüchtigen Muhammedaner kehren massenhaft mit ihren Familien nach ihren Wohnsitzen zurück.

### Behandlung mobilisierter Hochschüler.

Der Herr Minister des Cultus und Unterrichtes, Dr. v. Stremahr, richtete an die Rectorate der Universitäten, technischen und landwirthschaftlichen Hochschulen folgenden Erlaß:

„Durch die in den letzten Monaten erfolgte Mobilisierung eines Theiles der k. k. Armee sind auch zahlreiche Universitätsstudierende betroffen worden, welche hindurch an der regelmäßigen Fortsetzung ihrer Universitätsstudien verhindert sind.

„Ich halte es für die Pflicht der Unterrichtsverwaltung, dafür Sorge zu tragen, daß die Nachtheile, welche den Einzelnen infolge der Erfüllung ihrer patriotischen Pflicht gegenüber anderen, nicht in gleicher Lage befindlichen zugehen können, nach Möglichkeit hintangehalten werden.

„Eine allgemeine Verfügung in dieser Richtung ist allerdings dadurch ausgeschlossen, daß es bei jeder derartigen Maßregel sowohl auf das Stadium, in welchem der einzelne Studierende sich zur Zeit seiner Einberufung zur Armee befinden hat, als auch auf den Zeitpunkt ankommt, in welchem derselbe in der Lage sein wird, zu den Studien zurückzukehren. Selbstverständlich kann auch die Inscription der derzeit bei der Armee befindlichen Studierenden in die Vorlesungen des bevorstehenden Semesters nicht stattfinden, da diese die persönliche Anwesenheit des Studierenden und die Möglichkeit eines wirklichen Betriebes der Studien zur gesetzlichen Voraussetzung hat.

„Dagegen nehme ich keinen Anstand, schon gegenwärtig zu gestatten, daß denjenigen Studierenden, welche im abgelaufenen Semester nur infolge der Einberufung zur Armee verhindert waren, die Vorlesungen bis zum Schlusse zu frequentieren und die Bestätigung der Frequenz zu erwirken, diese Bestätigung erheilt werde. Ich finde ferner auszusprechen, daß Studierenden, welche etwa in einem nicht allzu vorgerückten Zeitpunkte des kommenden Winter-, eventuell Sommersemesters zu den Studien zurückkehren sollten, die nachträgliche Inscription ungeachtet des Ablaufes der Inscriptionsfrist gestattet sein soll. Desgleichen wird jenen Studierenden, welche infolge der Einberufung einen der gesetzlichen Prüfungstermine versäumt haben, wie dieses insbesondere bei der rechtshistorischen Staatsprüfung der Fall sein kann, die nachträgliche Zulassung zur Ablegung der Prüfung, nöthigenfalls in einem

außerordentlichen Termine, von dem Präsidium der Prüfungskommission zu bewilligen sein, und ist ferner eben diesen Studierenden in den Fällen, wo die Ablegung einer Prüfung Voraussetzung der Inscription in einem höheren Jahrgang ist, die provisorische Inscription in diesen Jahrgang auch vor Ablegung der Prüfung zu gestatten. Endlich behalte ich mir vor, auch in den Fällen, wo infolge der Einberufung der factische Verlust eines oder mehrerer Semester eintreten würde, so weit als möglich die nach der Beschaffenheit des einzelnen Falles zulässige Abhilfe, etwa durch eine von den Gesetzern nicht verwehrte Contrahierung von Studienabschnitten oder dergleichen, eintreten zu lassen.

"Von diesem Erlass wolle das Rectorat die Dekanate, die Vorstände der Prüfungskommissionen und die Studierenden, letztere durch Ankündigung am schwarzen Brett, in Kenntnis sezen."

## Tagesneuigkeiten.

— Demobilisierung. Die "Deutsche Ztg." röhmt sich, in der Lage zu sein, die erfreuliche Mittheilung, die uns seit Beginn der bosnischen Occupation zugekommen ist, zu machen. Auf Befehl Sr. Majestät des Kaisers sind nun, nachdem die Operationen in Bosnien und der Herzegovina einen so hochbefriedigenden Fortgang nehmen, zwischen dem Reichs-Kriegsministerium und dem Höchstkommandierenden der II. Armee, FZM. Freiherrn von Philippovich, Unterhandlungen darüber eingeleitet worden, ob und inwieweit es möglich sei, bereits im Laufe des Oktobers die Demobilisierung, resp. Heimsendung von vier Truppdivisionen aus Bosnien vorzunehmen. Die Entscheidung ist noch nicht getroffen.

— Sterbefall. Die "N. fr. Pr." widmet dem am 25. d. M. in Wien erfolgten Ableben des edlen Streiters für Recht und Freiheit, dem Dr. Heinrich v. Berger, folgenden Nachruf: "Der Tod hat dem österreichischen Abgeordnetenhaus eines seiner beliebtesten Mitglieder, einen der verdienstvollsten parlamentarischen Veteranen entrisen. Der Abgeordnete für die Stadt Baden, Dr. Heinrich Edler v. Berger, ist heute morgens in seiner Wohnung in Wien plötzlich einem Herzschlage erlegen. Berger war am 17. Juni 1810 in Baden bei Wien geboren, ist also 68 Jahre alt geworden. Er vollendete die juridisch-politischen Studien an der Wiener Universität, wurde im Jahre 1832 Rathausconsultant bei dem ehemals so genannten Landrechte in Wien und sodann Hof- und Gerichtsadvokat. Als solcher erfreute er sich eines äußerst ehrenvollen Rufes und erlangte sehr bald eine zahlreiche und angesehene Clientel. Allein nach siebzehnjähriger Thätigkeit in diesem Wirkungskreise legte er im Jahre 1860 die Advokatur zurück, und als bald darauf die verfassungsmäßigen Zustände wieder hergestellt wurden, widmete er sich ausschließlich den öffentlichen Angelegenheiten. Im Jahre 1861 wurde er von seiner Vaterstadt Baden in den niederösterreichischen Landtag und von da in das Abgeordnetenhaus gewählt, dem er seit dieser Zeit ununterbrochen bis zu seinem Tode als eines der eifrigsten und angesehensten Mitglieder der Linken angehörte. Der kleine, stark geröthete Mann mit dem schneeweißen, stets sorgfältig gescheitelten langen Haar und der durchdringenden Stimme gehörte sozusagen zu dem Inventarium des Abgeordnetenhauses, und in allen schwierigen, namentlich finanziellen und juristischen Fragen stand sein Votum im höchsten Ansehen. So wirkte er namentlich bei der Abfassung des Bankstatuts vom Jahre 1862 sehr erfolgreich mit, und das Referat über das Staatschuldenwesen war eine ihm eigene Specialität. In seiner politischen Haltung war er gemäßigt, aber aufrichtig liberal und von einer seltenen, oft starrrsinnigen Unabhängigkeit im Urteil, die ihn manchmal in Widerspruch mit den engsten Gesinnungsgenossen setzte. Vermöge seiner Budgetkenntnis wurde er bald in die Staatschulden-Controllskommission des Reichsrathes gewählt,

welche heute in ihm ihren Präsidenten verliert. Auch dem niederösterreichischen Landtage gehörte er seit 1861 ununterbrochen als ein hervorragendes Mitglied, oft als Senior des Hauses an; die in diesem Monate vollzogenen Wahlen waren die ersten, in denen er nicht mehr als Kandidat auftrat und auch nicht mehr gewählt wurde. Hervorragend war ferner seine Stellung bei der österreichischen Nationalbank, in deren Ausschuß er sich seit dem Jahre 1862 befand und wo seine Stimme in grossem Ansehen stand. In Berger stirbt ein Typus des alt-österreichischen vormärzlichen Juristen, ein Mann von nicht allzu weitem Gesichtskreis, aber von durchdringender Klarheit und voll gesunden Menschenverstandes innerhalb desselben, und ein tadelloser, streng rechtlicher Charakter."

— Internationalisten-Bande. Die "Gazetta d'Italia" erfährt von dem Auftauchen einer Internationalistenbande zwischen Pergolo, Frontone und Sassoferato. Dieselbe ist ziemlich zahlreich und aus Bewohnern der Romagna zusammengesetzt. Die Bande strebt ihre Vereinigung an mit jenen aus den Marchen und aus Umbrien. Die Regierung hat zwar Vorkehrungen gegen das weitere Ausbreiten dieser Banden getroffen, doch bezweifelt man, ob es ihr möglich werden wird, dieselben so bald zu zerstreuen.

— Nordlicht. Die im Wiener meteorologischen Centralobservatorium eingelangten Berichte melden ein sehr ausgebretetes Nordlicht, welches in den letzten Nächten sowol im ganzen nördlichen Theil von Skandinavien wie in Russland beobachtet wurde. Dasselbe bedeckte den größten Theil des nördlichen Himmels, erschien in gelblich-rotem Lichte und zeichnete sich durch das häufige Ausschießen von hellen, intensiv gelben Strahlenbündeln aus.

— Nordpol-Expedition. Die Londoner Wochenschrift "Nature" schreibt: "Nachrichten von Kapitän Thysons arktischer Expedition an Bord der "Florence" sind von dem Schooner „Helene“, der in derselben Bucht mit der "Florence" an der Küste von Cumberland überwinterte, nach Washington gebracht worden. Während des Winters wurden von M. Sheermann, dem Physiker der Expedition, meteorologische Beobachtungen höchst genau angestellt. Unglücklicherweise zog sich Herr Kumlein, der Naturforscher, eine Wunde zu und war während des größern Theils des Winters außer Stande, seinen Functionen obzuliegen. Kapitän Thyson begab sich nach Disce, um Eingeborne zu engagieren, sowie Lebensmittel und Hunde zu kaufen. Aber als alles bereit war, erfuhr er durch eine Depesche aus Washington, daß die Vorbereitungen nutzlos seien, da der amerikanische Kongress sich vertagte, ohne den vom Marine-Ausschuß so sorgfältig entworfenen Bericht in Erwägung gezogen zu haben. Kapitän Thyson ist nun auf dem Wege nach Washington, wo er täglich erwartet wird. Wir hören, daß eine Demonstration gegen dieses Stück parlamentarischer Nachlässigkeit erfolgen wird. Diese vorläufige Expedition wurde gänzlich auf Kosten des Kapitäns Thysone und dessen Freunde ausgerichtet."

## Lokal- und Provinzial-Angelegenheiten.

— (Um Skandal in der Landtagssitzung.) Die National-Liberale haben durch den Skandal, den sie in der zweiten Landtagssitzung in Szene setzten, die Aufmerksamkeit der Wiener und Provinzblätter auf sich gezogen. Die "Blätter für die Alpenländer Österreichs" führen ihrer scharfen Kritik folgenden Schlüß bei: "Und die liberale Partei übt noch die Rücksicht, Nationale zu Ordnen und Verificatoren zu wählen, während die Gegner leere Zettel abgaben. Die Liberalen wählten auch in jedem der Ausschüsse mehrere Mitglieder der Minorität, während diese trocken gegebenen Wortes in diesem Falle auch Verfassungstreuen ihre Stimmen zu geben, solches nicht thaten. Und mit solchen treulosen, wortbrüchigen Gegnern will man noch pactieren? Ignoriert sie, denn sie haben es verdient!"

— (Zu humanen Zwecken.) In den kriischen Städten Stein, Adelsberg und Rudolfswerth werden zum Besten der mittellosen Reservistenfamilien in Kain Konzerte, verbunden mit Tombolaspielen, veranstaltet.

— (Frauenvereine.) Die Idee der Gründung von Frauenvereinen zur Verfolgung humaner und patriotischer Zwecke hat auch im Lande Kain Wurzel gefaßt, in Adelsberg wurde ein Frauenverein gegründet zum Zwecke der Unterstützung und Hilfeleistung verwundeter Krieger der Occupationsarmee.

— (Rauchtabak.) Das österr. Finanzministerium hat die Einführung von ordinären Rauchtabakbriefen (ordinärer Grenz-Rauchtabak mit grobem Schnitt) zum Preise von 2 fl. 70 kr. für 100 Stück und 3 kr. für 1 Stück, welche für den Verschleiß an der Grenze gegen Ungarn auf eine Entfernung von 15 Kilometer landeinwärts bestimmt sind, angeordnet.

— (Eine Kanzleistelle) ist beim hiesigen Landesgerichte zu besetzen. Der Concurstermin läuft am 22. Oktober I. J. ab.

— (Avancement in der Landwehr.) Vom Activstande des kriischen Landwehr-Schützenbataillons Laibach Nr. 25 wurden befördert: zum Obersten: der Oberstleutnant Maximilian Köhler, übercomplett im Bataillon, derzeit Adjutant beim Militär- und Landwehrkommando in Zara; — zum Lieutenant: der Kadett, Offizierstellvertreter Johann Kramarsic, letzterer unter gleichzeitiger Neuerzeugung zum kriischen Landwehr-Schützenbataillon Rudolfswerth Nr. 24; — vom nicht aktiven Stande: zum Hauptmann zweiter Klasse: der Oberleutnant Franz Hitzinger; — zum Lieutenant: der Kadett, Offizierstellvertreter Oskar Scharschmid Edler v. Adlkreuz; — ferner vom nichtaktiven Stande der kriischen-kärntnerischen Landwehr-Dragoneresabron Nr. 6: zum Oberleutnant: der Lieutenant Konstantin Reyer.

— (Aus der Verwundetenliste.) Im Garnisonspistale zu Laibach befinden sich unter anderen Kranken und Verwundeten: vom Infanterie-regiment Freiherr von Weber Nr. 22: Oberst und Regimentskommandant Ludwig Janski, Haarschluß über dem linken Hüftbeine, schwer; die Infanteristen: Nikolaus Gulest, Knöchelbrüche an beiden Ober- und Unterschenkeln, schwer; Anton Bojanin, Schuß am Halse, leicht; Josef Peschle, Streisschluß am Bauche, leicht; Matthias Barics, Schuß durch die rechte Kniekehle, schwer; Nikolaus Goran, Schuß in den rechten Beigefinger, schwer; vom Infanterie-regiment Michael Großfürst von Russland Nr. 26: Gefreiter Josef Jakubec, Streisschluß an der Stirne, leicht; Infanterist Josef Komlosi, Haarschluß an der rechten Brustseite, leicht; vom Infanterieregiment Erzherzog Leopold Nr. 53: Offizierstellvertreter Emerich Filipan, Schußfractur des linken Oberarmes, schwer; vom Feldspitale Nr. 16: Gefreiter Jakob Petric, Schußfractur des linken Unterarmes, schwer verwundet.

— (Verwundungs-Zulage.) Die Verwundeten (Offiziere, Soldaten, Militärgeistliche und Militärbeamte) haben, nach dem derzeit in Kraft stehenden Gesetze, neben der normalmäßigen Pension und Invalidengebühr auf folgende Zulagen Anspruch: 1.) Den Offizieren, Geistlichen und Beamten gebürt bei Verwundungen und Beschädigungen, infolge welcher sie dienstuntauglich werden, zur normalmäßigen Pension eine Verwundungs-Zulage von jährlich 200 fl.; der Mannschaft vom Feldwebel abwärts jährlich 48 fl.; 2.) beim Verluste von zwei Gliedmaßen oder bei Erblindung auf beiden Augen den Offizieren z. 900 fl. jährlich und der Mannschaft 144 fl.; 3.) beim Verluste einer Hand oder eines Fußes gebürt den Offizieren z. jährlich eine Zulage von 400 fl., der Mannschaft 96 fl.

— (Aus den Nachbarprovinzen.) Die praktischen Aerzte in Kärnten werden dem Landtage daselbst eine Petition überreichen, worin sie um Aufbesserung der Bezüge für die bisherigen Beizirkswundärzte sowie um Pauschalierung ihrer jähr-

lichen Impshonorare und endlich um die schon im vorigen Jahre angefochtene Titeländerung von Bezirkswundarzt auf „Bezirks- oder Districtsarzt“ das Ansuchen stellen. — Am 22. d. fand in Tarvis die Generalversammlung des kärntnerischen Forstvereins statt.

(*Agiozuschlag*.) Vom 1. Oktober 1878 ab wird der Agiozuschlag zu den hieben betroffenen Gebüren jener österreichischen Eisenbahnanstalten, welche zur Einhebung eines Agiozuschlages berechtigt sind und von diesem Rechte Gebrauch machen, mit ein Prozent berechnet. Hierdurch wird die im Civilverfahre bestehende theilweise Einhebung eines 15percentigen Agiozuschlages im Personen-, Gepäck- und Güterverkehr der Südbahn nicht berührt. Die zugunsten des Publikums bestehenden Ausnahmen von der Einhebung eines Agiozuschlages bleiben unverändert. Neben dies bleibt vom Agiozuschlag befreit: Braunstein, Spezialtarif vom 1. September 1878, von Ungarn nach österreichischen Stationen; Ausnahmetarif für Brennholz in Wagenladungen von Apatek, Vorosjenö und Ternova nach Pest und Wien vom 10. September 1878; Ausnahmetarif für Salz vom 1. Oktober 1878, von Bochnia nach Stationen der Tarnow-Leluchower Staatsbahn.

(*Von der „Deutschen Fischereizeitung“*.) Wochenblatt für See- und Binnenschifferei, Fischzucht, Fischbereitung und Fischhandel, auch für Angelsport und Aquarienkunde, welche in Stettin im Verlage von Herrke & Lebeling wöchentlich einmal erscheint und vierteljährlich 2 Mark kostet, liegt uns die Nummer 38 vor. Die Zeitung ist freilich vorzugsweise Fachblatt für die in ihrem Titel genannten Zweige, sie bringt indeß auch für das allgemeine Publikum viel Interessantes. So enthält diese Nummer Beschreibung und Abbildung der so wunderbaren Teleostopische, deren Augen auf langen Augenstielen sitzen und die mit einem Schwanz wie ein Federbusch bei einem Körper fast in Kugelform versehen sind. — Abonnements hierauf besorgt die hiesige Buchhandlung von Kleinmayer und Bamberg.

(*Landschaftliches Theater*.) Fräulein Carola Wilhelmi bewährte sich während des Verlaufes der gestrigen Vorstellung bei Durchführung der Rolle der „Jane Eyre“ in Frau Charlotte Birch-Pfeifers allbekanntem Schauspiel „Die Waise aus Donwood“ als vorzügliche Schauspielerin; richtige Auffassung der Dichtung, correcte Action und entsprechende Dosis von Leidenschaft gelangten bestens zum Ausdruck. Das leider schwach besuchte Haus zeichnete die gelungene, gediegene Leistung des Fr. Wilhelm durch unzählige Hervorruhe aus. Herr Direktor Ludwig gab den „Lord Rochester“ würdevoll. Auch die übrigen Bühnenkräfte wirkten mit Eifer, um nachzuweisen, daß auch das Schauspiel in dieser Saison die demselben gebürende Stelle einnehme. Die Direction des landschaftlichen Theaters ist in der Erwagung, als die Posse, das Lust- und Schauspiel gut besetzt sind, nun berechtigt, die ausgiebige Unterstützung des hiesigen Publikums in Anspruch zu nehmen. Nach den Gesetzen der Physik muß ein nicht gestützter Körper — fallen!

### Krainer Landtag.

(4. Sitzung.)

Laibach, 26. September.

Anwesend: Landeshauptmann Dr. Ritter von Kaltenegger als Vorsitzender und 34 Landtagsabgeordnete; vonseiten der Regierung: Landespräsident R. v. Kalina und R. R. Graf Chorinsky.

Der Landeshauptmann theilt mit, daß der Gemeinde- und Verificationsausschuß sich constituiert haben; ersterer wählte den Abg. Dr. Deu zum Obmann und den Abg. Pfeifer zum Obmann-Stellvertreter, letzterer den Abg. R. v. Langer zum Obmann und den Abg. Dr. Polak zum Obmann-Stellvertreter.

Der Vorsitzende legt mehrere Berichte des Landesausschusses (Beilage 33 bis einschließlich 41) auf den Tisch des Hauses.

Dem Abg. Schainik in Krainburg wird der Urlaub bis zur Entscheidung der ihn betreffenden Wahlverificationsfrage verlängert.

Der Vorsitzende theilt auszugweise den Inhalt der eingebrochenen Petitionen (betreffend Besoldungs erhöhungen, Löhnsaufbesserungen, Subventionierung von Straßenstrecken, Schuldotationen, Strafanlegung, Unterstützungen von Vereinen, Änderung des Morastkulturgesetzes) mit. Die Petitionen werden den berufenen Ausschüssen zugewiesen.

Abg. Dr. R. v. Westenfeld und Genossen bringen einen Antrag auf Wahl eines siebgliedrigen Schulausschusses ein, welchem die Prüfung der Volksschulgesetze für Krain und die Abschaffung abändernder Bestimmungen derselben zu übertragen wäre.

Abg. Detela und Genossen bringen den Antrag ein: es sei wegen Fortbestand des Krainburger Gymnasiums eine Petition an die Regierung zu richten.

Abg. Graf Thurn und Genossen interpellieren die Regierung inbetreff der Einführung des Institutes der Steuerexecutoren in Krain und ersuchen die Regierung um Mittheilung der diesbezüglichen Instruction und des Gebürentarifes für Steuerexecutoren.

Die Berichte (Beilage 33, 34, 35 und 36) des Landesausschusses, betreffend: die Behandlung der Lehrer in Pensionierungsfällen, die Bewilligung zur Einhebung erhöhter Gemeinde-Umlagen in Großdolina, Tschatesch, Cerina, Globocica, Boldrež, Voßendorf, Kraschenberg, Radoviza, Radosch und Trata, werden den berufenen Ausschüssen zur Vorberathung und Berichterstattung zugewiesen.

Abg. Dr. Polak erstattet Bericht über den Antrag des Landesausschusses, betreffend die Errichtung von drei Landestiftungen à 60 fl. für Schüler der hiesigen Hübschlags- und thierärztlichen Lehramtaft. Der Abg. Freiherr v. Aufaltern beantragt die Richtigstellung des Titels und der textlichen Motivierung dieses Berichtes und bemerkt, im Finanzausschusse sei nicht von Stiftungen, sondern nur von Unterstützungsbeiträgen die Rede gewesen. Abg. Bleiweis beantragt, drei dauernde solche Stipendien zu errichten. Der Abg. Ritter v. Gariboldi stellt den Abänderungsantrag: zur Unterstützung von Schülern der erwähnten Anstalt sei für das Jahr 1879 ein Betrag von 180 fl. aus dem Landesfond zu bewilligen, und werde der Landesausschuss ermächtigt, diesen Betrag an drei dem Lande Krain angehörige Schüler zu verteilen. Dieser Abänderungsantrag wird angenommen.

Abg. R. v. Langer begründet seinen Antrag wegen Ergreifung von Maßregeln gegen Einschleppung der Kinderpest nach Krain unter Hinweisung auf die in Bosnien und in der Herzegowina herrschende Kinderpest, und ladet den hohen Landtag ein, er wolle beschließen: der Landesausschuss werde beauftragt, im Wege der krainischen Landesregierung dahin zu wirken, daß zur wirksamen Hintanhaltung der drohenden Einschleppung der Kinderpest nach Krain vonseiten der österreichischen Regierung ohne Verzug die geeigneten Maßregeln getroffen werden und auch die ungarische Regierung ersucht werde, im gleichen Sinne das Geeignete zu veranlassen. Dieser Antrag wird dem volkswirtschaftlichen Ausschuß zugewiesen.

(Schluß folgt)

### Witterung.

Laibach, 27. September.

Wollendete etwas gelichtet, schwacher SW. Wärme: morgens 7 Uhr + 13°, nachmittags 2 Uhr + 18° C. (1877 + 10°; 1876 + 20° C.) Barometer im Steigen, 730-40 mm. Das gestrige Tagesmittel der Wärme + 13°, um 0° über dem Normale; der gestrige Niederschlag 26-50 mm. Regen.

### Angekommene Fremde

am 26. September.

**Hotel Stadt Wien.** Völt, Zinner, Masburger und Rau, Kausle, Wien. — Schwarz, Holzhändler, Traunf. — Kump, Grundbesitzer, Hinterberg. — Jallie, Reis., und Schmidt, Gottschee. — Nussbaum, Reis., Prag.

**Hotel Elefant.** Cosini, Privat, Triest — Friedenheim, Kfm., Eisler und Grimaldi, Reisende, Wien. — Volt, Küstenland. — Schwendert, Kfm., Leipzig. — Baronin Acurti, Russland. — Riegle, Oberleutnant, Serajewo. — Arleth, Schiffslieutenant, Pola. — Ruprecht, Apostelher, Egg. — Durelleroh, Bordeaux.

**Mohren.** Jenko, Sorsko-Polje. — Neimanic, Professor, Prag. — Schmidberger, Wien. — Högl, Obermosel. — Frank, Straubendorf. — Demsar, Oberkrain. — Oprisig Maria und Till Elisabeth, Klagenfurt.

### Gedenktafel

über die am 1. Oktober 1878 stattfindenden Licitationen.

2. Feilb., Grassi'sche Real, Primorsk, BG. Krainburg. — 2. Feilb., Gasperlin'sche Real, Pojent, BG. Krainburg. — 2. Feilb., Erzen'sche Real, Sredniberd, BG. Vac. — Meiss. 1. Feilb., Bonfar'sche Real, Ernern, BG. Lac. — 1. Feilb., Bouša'sche Real, Dobruslavas, BG. Gurfeld. — 1. Feilb., Smerdu'sche Real, Kal, BG. Adelsberg. — 1. Feilb., Šabec'sche Real, Seve, BG. Adelsberg. — 1. Feilb., Čepiro'sche Real, Kal, BG. Adelsberg. — 1. Feilb., Kapel'sche Real, Altdirnbach, BG. Adelsberg. — 1. Feilb., Nagode'sche Real, Hradec, BG. Adelsberg. — 1. Feilb., Dolc'sche Real, Ruzdorf, BG. Adelsberg. — 1. Feilb., Simonič'sche Real, St. Peter, BG. Adelsberg. — 1. Feilb., Fidei'sche Real, Neudirnbach, BG. Adelsberg.

### Telegramm.

Prag, 26. September. Rieger und Genossen beantragen im Landtage eine Adresse an den Kaiser und zu deren Vorberathung die Wahl einer fünfzehngliedrigen Kommission. Der Oberstländmarschall erklärt, er werde den Antrag drucken lassen und geschäftsordnungsmäßig behandeln.

### Wiener Börse vom 26. September.

Allgemeine Staats schuld.	Geld	Ware	Geld	Ware
Papierrente . . . . .	61.30	61.40	Nordwestbahn . . . . .	111.50 111.75
Silberrente . . . . .	62.70	62.85	Rudolfs-Bahn . . . . .	117.75 118.25
Goldrente . . . . .	71.05	71.15	Staatsbahn . . . . .	256.50 257.50
Staatsloste, 1859 . . . . .	322—	324—	Südbahn . . . . .	71.50 72—
" 1854 . . . . .	107—	107.50	Ung. Nordostbahn . . . . .	114.25 114.75
" 1860 . . . . .	112—	112.50		
" 1860 (Stetl) . . . . .	120.50	121—		
" 1864 . . . . .	139.50	139.75		

  

Grundstahlungs- Obligationen.	Pfundbriefe.	
Galfini . . . . .	82.25	83—
Siebenbürgen . . . . .	73—	75.50
Transf. Banat . . . . .	75.50	76—
Ungarn . . . . .	77.75	78.25

  

Andere öffentliche Anlehen.	Prioritäts-Oblig.	
Donau-Negul.-Loje . . . . .	104—	104.50
Lang. Prämianlehen . . . . .	77.90	78.10
Wiener Anlehen . . . . .	91.25	91.50

  

Aktion v. Banken.	Privatlose.	
Greditanstalt f. h. u. G. . . . .	234.30	234.40
Ecompte-Ges., n. o. . . . .	—	—
Nationalbank . . . . .	800—	802—

  

Aktion v. Transport-Unternehmungen.	Devisen.	
Alfold-Bahn . . . . .	118.50	119—
Donau-Dampfschiff . . . . .	472—	473—
Elisabeth-Werftbahn . . . . .	162—	162.50
Herbinian-Bahn . . . . .	2030	2035
Transz. -Bahn . . . . .	129.50	130—
Karl-Joseph-Bahn . . . . .	233—	233.50
Zemberg - Czernowitz . . . . .	127.50	128—
Flord - Gesellschaft . . . . .	557—	559—

  

Geldsorten.	
London . . . . .	116.40 116.60
Dufaten . . . . .	5.53 5.54
20 Francs . . . . .	9.32 9.33
100 d. Reichsmark . . . . .	57.60 57.65
Silber . . . . .	100— 100-100

### Telegraphischer Kursbericht

am 27. September.

Papier-Rente 61.50. — Silber-Rente 62.90. — Gold-Rente 72.45. — 1860er Staats-Anlehen 112.25. — Bank-Aktien 801. — Kreditactien 234.75. — London 116.15. — Silber 100—. — R. f. Münzdukat 5.51. — 20-Francs-Stücke 9.30%. — 100 Reichsmark 57.45.